

Hamburg, 13. Oktober 2024

Michelgruß zum 20. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Micha grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

So spricht der HERR: Ich will meinen Geist in euch geben und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Hesekiel 36, 27

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Psalm 119, 1-2. 7-8

So spricht der HERR: Ich will meinen Geist in euch geben und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Hesekiel 36, 27

Lied: EG 408, 1-4 Meinem Gott gehört die Welt

1. Meinem Gott gehört die Welt, meinem Gott das Himmelszelt,
ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.

2. Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich
gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan.

3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht;
über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn.

4. Täglich gibt er mir das Brot, täglich hilft er in der Not,
täglich schenkt er seine Huld und vergibt mir meine Schuld.

Predigttext: 2. Korinther 3, 3-6

3 Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen. 4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Neulich, liebe Gemeinde, traf stieß in unserer Straße mitten in St. Georg auf eine ziemlich bemerkenswerte Installation. Jemand hatte ein langes Stück Paketband von seinem Balkon heruntergelassen. Es reicht bis fast an den Boden. Und unten am Band war eine große Pappe befestigt, so in der Größe der Papp-Rückseite eines DIN A3-Zeichenblocks. Und neben der Pappe war da noch ein Stift. Und wer sich nun fragte, was das zu bedeuten hatte, konnte es auf der Pappe nachlesen: „Oscar, 6 Jahre alt, freut sich auf eine Nachricht von Unbekannt.“

Und was glauben Sie ist wohl geschehen? Na klar, die Unbekannten haben Nachrichten geschrieben. Wobei einige, das konnte man erkennen, vielleicht gar nicht so unbekannt waren, sondern die Nachbarn aus der 2. Etage. „Wir wünschen dir ein schönes Wochenende!“ hatten sie geschrieben. Andere: „Hey Oscar, weiter so, tolle Idee!“ Und wieder andere grüßten aus Bayern und aus der Schweiz, wahrscheinlich waren sie gerade zu Gast in Hamburg. Was für eine witzige Idee habe ich gedacht – und was für eine großartige Widerlegung des Vorurteils, es ginge in einer Stadt wie Hamburg und besonders ein paar hundert Meter vom Hauptbahnhof entfernt alles immer so anonym zu – und keiner würde sich für den anderen interessieren. Oscar hat das Gegenteil bewiesen.

Diese Szene, liebe Gemeinde, ging mir nicht aus dem Kopf, als ich den Predigttext für den heutigen Sonntag las, der so beginnt: „Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid ...“ In einer neueren Übersetzung klingt das dann so: „Ja, es ist offensichtlich: Ihr seid ein Empfehlungsschreiben, das von Christus kommt ...“ Die Gemeinde als Brief. Als Schriftstück. Das ist wohl eines der merkwürdigsten biblischen Bilder. Die Hintergrundgeschichte ist in aller Kürze folgende: Paulus hatte mit der Gemeinde in Korinth einige Schwierigkeiten, unter anderem deshalb, weil in der frühen Christenheit eine muntere Konkurrenz unter den Botschaftern Christi herrschte. Zog der eine weiter, kamen andere. Und in Korinth, einer Gemeinde, die Paulus selbst gegründet hatte, waren mittlerweile neue Apostel erschienen, die anders als er auftraten, mit Starallüren gewissermaßen, und die mit Empfehlungsschreiben anderer Gemeinden winkten. Ihr Wirken scheint allerdings nicht sonderlich segensreich gewesen zu sein. Denn seither gab es nichts als Ärger in Korinth. Die neuen Botschafter Christi fanden sich selbst klasse – Paulus hingegen galt ihnen hingegen als ein Schwächling. Offenbar hatte er wirklich körperliche Gebrechen gehabt, so ganz genau wissen wir das nicht. Und tolle Referenzen hatte er seinerzeit auch nicht vorgelegt. Dieser „Korinth sucht den Super-Apostel Wettbewerb“ hatte der Gemeinde aber nicht gutgetan. Sie stritten. Und Paulus schrieb deshalb gleich mehrere Briefe, reiste selbst an, er diskutierte, er rang um die Gemeinde – nur eines tat er nicht: Er legte nun nicht seinerseits ein Empfehlungsschreiben vor; und er stellte sich nicht selbst als Star in den Mittelpunkt.

Denn das ist die Quintessenz seines Briefes: Es geht nicht darum, sich selbst besonders groß, wichtig und interessant zu machen – und mit tollen Gutachten zu winken und die Gemeinde zu beeindrucken. Es geht beim Gemeindeleben auch nicht um religiösen Hochleistungssport – und darum sich gegenseitig zu übertrumpfen. Die Gemeinde selbst ist das, ist alles, was zählt. Sie, also die Menschen sind das einzig mögliche und stärkste Empfehlungsschreiben, das ein Apostel haben kann. Und eine Empfehlung ist es, wenn Menschen gestärkt wurden, wenn sie ermutigt wurden aufeinander acht zu haben, wenn sie in der Vielfalt ihrer Kulturen, Musikstile,

Begabungen und Geschmäcker es trotzdem geschafft haben, miteinander zu feiern und, so unterschiedlich sie auch sind, an einem Tisch miteinander zu sitzen, zu essen, zu trinken und die Gegenwart Christi zu feiern. Ein wenig so wie die Unbekannten in dem Stadtteil kurz hinter dem Hauptbahnhof sich auf einem Stück Pappe zusammengetan haben und eine ganze Wolke guter Gedanken und Wünsche Unbekannter für Oscar aufgeschrieben haben.

„Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid ...“ – Ihr seid ein Empfehlungsschreiben, nicht weil ihr die Besten der Besten seid. Sondern weil Christi Geist unter euch lebendig ist. Und dessen Ding sind hier auf Erden nicht die Höhenflüge, er ist bodenständig. Er ist zum Beispiel dort wirksam, wo so vielstimmig von Gottes Menschenfreundlichkeit gesungen wird, wie das hier Michel geschieht: am vergangenen Sonntag hat das Bäckerchor getan, heute tut es die Kinderkantorei und in den kommenden Wochen der Chor St. Michaelis mit seinen großen Konzerten. Das macht Gemeinde aus: Dass wir uns miteinander übereinander freuen, über die Klangvielfalt, die ein Reichtum ist, von Shanty bis Bach – und das macht die Kirche Jesu Christi zu so einer großartigen Idee und Wirklichkeit.

Und wenn dieser Gottesdienst unter dem Leitgedanken steht, „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“ – dann wäre ein Lebensexperiment für die kommende Woche im Sinne von Paulus wohl das: Lasst uns ein guter und ein schöner Brief sein. Ein Empfehlungsschreiben Christi. Und auf diesem Wege etwas weitergeben von seinem gütigen Blick. Und von seiner Bereitschaft, zuzuhören und sich mit den Menschen zu versöhnen und den ersten Schritt auf dem Weg zum Frieden riskieren. Und als Empfänger könnten wir einfach schreiben: An Unbekannt. Denn solche Briefe sind notwendig und sie werden ihre Empfänger finden. Ganz gewiss.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder. Amen

Fürbitten:

Gott, du Ewiger,
es ist uns gesagt, was gut ist.
Wir hören deine Worte des Lebens
und sehnen uns danach, dass es gut wird.
Darum vertrauen wir dir an, was uns bewegt
und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott, wir hören deine Worte des Lebens und sind oft ratlos.
Wir ringen um Worte, im Angesicht des Leides in dieser Welt.
Krieg zerreißt die Völker, Unschuldige verlieren ihr Leben,
Kinder wachsen täglich mit Angst auf.
Du Kraft der Liebe, bewege die Herzen der Menschen
und verwandle diese Welt.
Lass den an Leib und Seele Verletzten Hilfe zuteil werden.
Schtze die Schutzlosen. Schaffe deinem Frieden Raum.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir hören deine Worte des Lebens und sind oft hilflos.
Wir sehen die Not in unserer Stadt,
die vielen, die ohne Obdach sind,
die sich in der Sucht verloren haben,
die hungrig und für viele wie unsichtbar sind.
Du Quelle der Hoffnung
öffne uns die Augen füreinander,
zeige uns, was wir verändern können.
Lass die Hoffnungslosen Freundlichkeit erfahren.
Segne alle, die Not lindern,
die Zeit verschenken, die ihre Stimme erheben.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir hören deine Worte des Lebens und sind oft erschöpft.
Um uns herum herrscht Streit.
Die Wahrheit wird missachtet, Menschen fühlen sich überhört
und mit ihren Ängsten nicht wahrgenommen.
Du Grund der Versöhnung, rette die Verfeindeten,
versöhne die zerstrittenen Gemeinschaften,
steh den Verleumdeten bei.
Komm mit deiner Wahrheit.
Schaffe deinem Frieden Raum.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Ewiger Gott, du hast uns gesagt, was gut ist,
Wir hören und sehen auf dich.
Wir halten an dir fest. Halte du auch an uns fest
und an denen, die wir dir anbefehlen.
Bleib bei unseren Kranken und denen, die ihnen beistehen.
Schenke unserem verstorbenen Gemeindeglied Frieden
und sei allen Trost und Halt, die um ihn trauern.
Beschütze die getauften Kinder auf ihren Wegen,
begleite die Eheleute, die um deinen Segen gebeten haben.
Bleibe bei deiner Gemeinde,
damit durch sie alle Welt erfährt,
dass du gut bist.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Dich ewiger Gott,
wollen wir hören,
dir vertrauen und auf dich hoffen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen Oktober 2024:

Wenn die Welt herbstbunt wird,
schenke Gott dir Grund zur Dankbarkeit.
Für Licht und Weite.
Für tägliches Brot und frisches Wasser.
Für Wärme und Geborgenheit.

Er lasse dich getrost in die Zukunft blicken.
Seine Klarheit zeige dir den Weg.
Seine Freundlichkeit scheine über dir.
Seine Liebe hülle dich ein.

So segne dich Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.